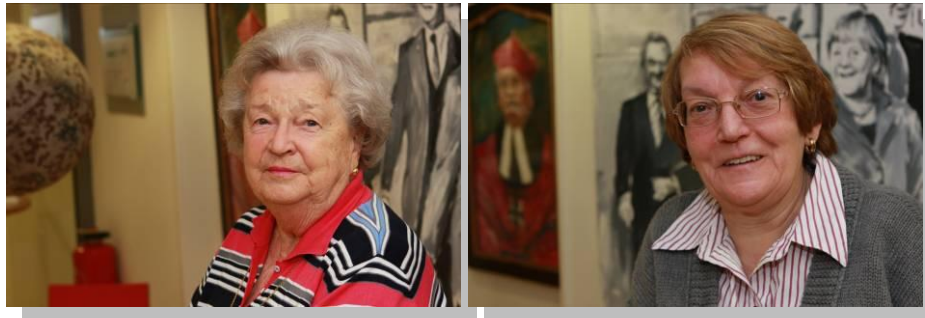


100 Jahre sind ein guter Anfang!

1914 – 2014



Gertrud Kranz und Anneliese Panzer



Erzähl doch bitte mal, wann und warum Du zum ersten Mal im Haus Brannenburg warst.

Gertraud: Das war, als der Hans und die Lilo Schäfer noch drin waren – so Anfang der 1980er Jahre. Und 1981 gehörte ich zu Ortsfrauen, wie sie damals hießen. Da ging es um das Thema „Samstag gehört der Papi mir“. Wir waren fast jedes Wochenende draußen. Eingestiegen bin ich als Teilnehmerin mit den Ortsfrauen.

Gibt es einen Unterschied zwischen der Arbeit früher und heute?

Gertraud: Jetzt als Senioren ist der Kontakt zum Haus nicht mehr so stark – das Gemütliche fehlt uns ein bisschen. Die Lilo und der Hans sind jeden Abend mit den Gästen zusammengesessen und haben gesungen. Das gibt es heute wohl nicht mehr so.

Wir Frauen haben unsere Arbeit damals furchtbar ernst genommen. Da wurden Aufgaben verteilt, was wir in den Betrieben machen müssen. Das Know-how dazu hab ich mir in Brannenburg geholt.

Anneliese: Ich war 1993 oder 1994 zum ersten Mal in Brannenburg – also recht spät. 1994 bin ich in Pension gegangen und danach habe ich mit der Seniorenarbeit begonnen.

100 Jahre sind ein guter Anfang!

1914 – 2014



Was waren dann so die Themen, die zu der Zeit so aktuell waren?

Gertraud: Das ging es um den freien Samstag, die 40- später die 35-Stunden-Woche. Diese Themen hatte die DPG losgetreten. In Brannenburg haben wir immer wieder geschaut, wie wir diese Themen in die Breite bringen können. Das war unsere Hauptaufgabe. Frauenpolitik hat damals noch keine so große Rolle gespielt.

Waren die Zeiten damals „politischer“ als heute?

Gertraud: Es war damals leichter, politisch zu arbeiten, als heute. Man hat schneller etwas erreichen können als Gewerkschaft und konnte so die Menschen begeistern.

Wie ist denn so ein Seminar damals abgelaufen?

Anneliese: Wir hatten ein Thema und haben Arbeitsgruppen gebildet; jede Arbeitsgruppe ein eigenes Thema, das dann im Plenum vorgestellt wurde. In den Kleingruppen konnte man einfach besser arbeiten.

Stichwort Theke ...

Anneliese: Ach ja, an der Theke. Das gab es lustige Begebenheiten. Die Verpflegung in Brannenburg war ja immer sehr gut und reichhaltig. Trotzdem saß man am Abend noch zusammen und plötzlich sagte jemand, dass jetzt ein Eisbecher wunderbar wäre. Den gab es dann auch. Aber man kann das eigentlich nicht jeden Tag machen. Aber dann stand vor deinem Nachbar wieder so ein Eis und schon hat man sich auch noch einen bestellt. Für die Figur war das nicht sehr hilfreich ...

Sind in Brannenburg besondere Freundschaften entstanden?

Gertraud: Bei mir schon. Die haben dann auch lange gehalten.

100 Jahre sind ein guter Anfang!

1914 – 2014



Noch mal zurück zum Haus. 100 Jahre – eine bewegte Geschichte. Was würdet Ihr dem Haus wünschen?

Gertraud: Ich wünsche, dass es bestehen bleibt, dass es nicht verkauft wird.

Anneliese: Mir fällt gerade noch eine witzige Aktion ein. Es ging um die Einführung der 35-Stunden-Woche. Wir hatten beschlossen, dass jede von uns irgendwie plastisch darstellen soll, dass es um dieses Thema geht. Ich habe einen ganz kurzen Rock angehabt und den noch kürzer gemacht. Auf meinem Schild stand: Arbeitszeiten – je kürzer, desto besser.